

# Blutsauger im Unterholz

Ein kleiner Zeckenbiss kann schlimme Folgen haben – zumindest wenn der blutsaugende Parasit Krankheiten überträgt. Wie man Zecken am besten entfernt und auf welche Symptome Betroffene nach einem Biss achten sollten, erklärt DRK-Bundesarzt Professor Peter Sefrin.

Text: Ina Armbruster

**D**urch den Wald spazieren, in der hohen Wiese mit dem Hund herumtollen oder mit den Kindern spielen – in den warmen Monaten wollen viele Menschen die Natur genießen. Doch genau dort – im hohen Gras, im Gebüsch oder im Unterholz – fühlen sich auch Zecken wohl. „Die Zahl der Zeckenbisse ist in den vergangenen Jahren angestiegen. Das liegt zum einen daran, dass viele Menschen immer häufiger ihre Freizeit draußen verbringen, zum anderen vermehren sich die Spinnentierchen stärker als bisher“, weiß DRK-Bundesarzt Professor Peter Sefrin. Deswegen rät er jedem, seinen Körper nach einem Aufenthalt in der Natur gründlich nach den kleinen blutsaugenden Parasiten abzusuchen. Besonders in Hautfalten, Achselhöhlen und an Haaren sind sie zu finden. „Manchmal sieht man anfangs nur einen kleinen, schwarzen Punkt, der etwa mit einem Leberfleck verwechselt werden kann. Teilweise krabbeln die Zecken noch Stunden über den Körper. Saugt die Zecke dann Blut, wird sie größer und fällt schließlich ab.“ Panik ist nicht angebracht: Nur in bestimmten Regionen Deutschlands kann ein kleiner Teil der Tiere Krankheiten übertragen. Wichtig ist vor allem, dass die Zecke fachgerecht entfernt wird: „Zum Entfernen am besten Einmalhandschu-

he tragen“, lautet der Tipp des DRK-Bundesarztes. Spezielle Zeckenzangen oder -karten gibt es in der Apotheke. Mit beiden Hilfsmitteln wird das Tier möglichst dicht über der Haut ange-

## Schutz vor Zecken

- Helle Kleidung tragen, damit die Zecken besser gesehen werden können.
- Bei Wanderungen möglichst geschlossene Schuhe, lange Hosenbeine und ein langärmeliges T-Shirt tragen.
- Eine Zeckenkarte mitnehmen, um die Tiere gegebenenfalls schon während einer Rast entfernen zu können.



- Nach einem Aufenthalt im Freien duschen und den Körper absuchen – bei Kindern auch den Kopf, insbesondere den Haaransatz.
- Die Wirkung von Zeckenschutzmitteln ist nicht ausreichend wissenschaftlich bewiesen.

fasst und weggeschoben. Die Zecke sollte weder gedreht noch gequetscht werden, da sie dabei aus Angst eine große Menge Körperflüssigkeit in die Wunde spritzt und so die Infektionsgefahr steigt. Peter Sefrin warnt deshalb auch davor, die Zecke mit sogenannten Hausmitteln wie Öl oder Klebstoff zu töten. „Die Hilfsmittel aus der Apotheke eignen sich hervorragend, um Zecken sicher zu entfernen. Anschließend die Stelle beobachten, ob sich ein roter Hof entwickelt.“

Die meisten Zeckenbisse sind harmlos, allerdings können sie auch Krankheiten übertragen. Ein typisches Merkmal bei einer Infektion ist die Rötung rund um die Bissstelle. Zwei Krankheiten können Zecken übertragen: Borreliose und Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME), wobei die Borreliose häufiger ist als FSME. Wann beim Menschen nach einer Infektion die ersten Symptome einer Borreliose auftreten, hängt vom Immunsystem des Körpers ab. Bei einigen Betroffenen macht sich die bakterielle Infektion gar nicht bemerkbar, andere bekommen nach mehreren Tagen oder Wochen grippeähnliche Symptome, wie Kopf- und Gliederschmerzen. Die Krankheit sollte mit Antibiotika behandelt werden, damit keine Folgeschäden, wie Entzündungen der Organe, auftreten.

Die durch einen Virus hervorgerufene FSME macht sich anfangs ebenfalls ähnlich wie eine Grippe bemerkbar: Kopf- und Gliederschmerzen, Halsschmerzen, Erbrechen, Fieber. Anschließend klingen die Symptome für bis zu 20 Tage wieder ab, ehe die nächste Phase der Krankheit beginnt – die Hirnhautentzündung. Symptome sind unter anderem Kopfschmerzen, Nackensteifheit und hohes Fieber. Außerdem kann es zu Lähmungen und Schluckbeschwerden kommen. „Anders als bei der Borreliose gibt es für FSME keine Behandlungsmöglichkeit. Es können lediglich die Symptome gemildert werden“, erklärt Sefrin. Den-

## Die Impfung schützt für etwa drei Jahre

Gegen FSME kann man sich impfen lassen. Dies ist insbesondere empfehlenswert, wenn man in einem der Risikogebiete wohnt oder eine Reise dorthin plant. Als Risikogebiete gelten laut Robert Koch-Institut große Teile Süddeutschlands südlich von Frankfurt beziehungsweise Jena, weite Teile Österreichs sowie viele osteuropäische Länder. Die meisten Krankenkassen übernehmen die Kosten. Sinnvoll sind zwei Impfungen im Abstand von etwa ein bis drei Monaten. Mit einer dritten Injektion nach fünf bis zwölf Monaten schließt man die Grundimmunisierung ab und ist für etwa drei Jahre geschützt.

noch seien die Konsequenzen einer Erkrankung nach einem Zeckenbiss heute weitaus weniger dramatisch als noch vor einigen Jahren: „Die Ärzte

und auch viele Patienten sind inzwischen sensibilisiert für dieses Thema“, so DRK-Bundesarzt Professor Peter Sefrin. +

### Risiko für Mensch und Tier:

Im hohen Gras fühlen sich Zecken sehr wohl

